

# Leipziger Volkszeitung

## Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** im Monat einschließlich Bringerlohn 2.— Mk., bei Selbstabholung 2.75 Mk. — Durch die Post bezogen nur bis 31. März) vierteljährlich 8.00 Mk., für 1 Monat 2.20 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 90 Pfg., monatlich 80 Pfg.).  
**Postcheckkonto** Nr. 53 477.

**Redaktion:**  
 Leipzig, Lauchaer Straße 10/21.  
 Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
 Fernsprecher: 18 698.

**Inseratenpreise:**  
 Die 7spaltige Petitzeile 1.25 Mk. — Die 7spaltige Petitzeile mit Plagvorkurs 1.50 Mk. — Die 7spaltige Petitzeile Familiennachrichten 1.10 Mk. Die Reklame-Petitzeile 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die 5tägige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Lauchaer Straße 10/21, Fernsprecher 4590 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

### Genossinnen und Genossen!

Siehe Opfer hat der Befreiungskampf des Proletariats gefordert. Niemals größere und kostbarere als heute, wo der Entscheidungskampf zwischen Weltkapital und Arbeit der Entscheidung näher rückt. Eine Internationale der Verfolgten und des Terrors gegen den Sozialismus hat sich gebildet. Von den Vereinigten Staaten bis zu Hindland schwebten in den Gefängnissen die Opfer des Klassenkampfes. Auch das deutsche Proletariat betrauert den Verlust vieler edler Vorkämpfer. Aber noch schrecklicher sind die Leiden, die das Proletariat in jenen Ländern zu tragen hat, in denen es seinen Gegnern nach ihrer Niederlage gefangen ist, wieder zur Herrschaft zu kommen.

Am schrecklichsten wütet gegenwärtig der weiße Schrecken in Ungarn. Die magyarische Junkerklasse offenbart ihre wahre Natur in schamloser Brutalität, Grausamkeit und Kulturlosigkeit. Nach Tausenden zählten die Opfer, die unmittelbar nach dem Sturz der Militärs ohne andre Ursache als die politische Gegnerschaft niedergeschossen oder in den Gefängnissen gemartert worden sind. Seltener geht das Morden ununterbrochen weiter. Es wird dadurch noch abstoßender, daß es sich jetzt in richterliche Formen kleidet. Aber nicht um Gerichte handelt es sich, sondern um Einrichtungen mit Hilfe einer Justiz, die ihr Amt zum Scharfrichterium herabwürdigt. Die ältesten und besten Streiter, die Vorkämpfer des Sozialismus hat man hingerichtet oder sollen an den Scheiterhaufen werden. Anfang März will die ungarische Regierung die Volkskommissare der Arbeiterregierung vor das Standgericht stellen. Der Oberstaatsanwalt Dr. Bary hat es beim Verleihen, der Staatsanwalt Dr. Keel in der Zeitung Budapesti Szólap offen erklärt, die Regierung hege die Absicht, alle Volkskommissare ohne Ausnahme hingerichten zu lassen. Die ungarische Regierung hegt diesen Mordplan, obwohl ein großer Teil der Angeklagten bei dem Sturz der Militärregierung auf Wunsch der Vertreter der Entente in Budapest geblieben sind. Unter anderen sollen in dem Blutprozeß folgende Genossen abgerichtet werden:

1. Franz Bokai, Sekretär des Metallarbeiter-Verbandes, seit 20 Jahren Vorstandsmittglied seiner Gewerkschaft, Volkskommissar für Sozialisierung der Betriebe.
2. Josef Gaudrich, Sekretär des Metallarbeiter-Verbandes, seit zwei Jahrzehnten dessen Vorstandsmittglied, Volkskommissar für Gewerwesen, Stadtkommandant in Budapest, dessen Energie es zu verdanken ist, daß unangenehme Blutvergießen verhindert wurde. Auf Wunsch der Entente blieb auch er als Kriegsminister in Ungarn.
3. Eugen Horvath, in den vier Jahren Parteisekretär, mehrmaliges Parteivorstandsmittglied, derzeitiger Sekretär der Arbeiter-Krankenkasse. Ein äußerst tätiger und treuer Parteigenosse. Abteilungsleiter des Volkskommissariats für Heerwesen.
4. Heinrich Kalmar, Redakteur der Budapestener Volksstimme. Seit 25 Jahren Führer der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterbewegung in Ungarn, einer der ältesten und besten Genossen, Volkskommissar für die Deutschen in Ungarn.
5. Georg Kallizier, Begründer und Führer der Landarbeiterbewegung in Ungarn, ein eifriger und opferwilliger Agitator, Volkskommissar für Landwirtschaft.
6. Csikar Jaber, Professor. Ein Vorkämpfer der antikirchlichen Bewegung in Ungarn, Kommissar für die Liquidierung der Kirchenvermögen.
7. Dr. Ernst Grobel, Professor, ein tätiger Agitator in Wort und Schrift, war Gelehrter der Republik in Wien.
8. Julius Gellner, langjähriger Führer der Budapestener Parteiorganisation. Chef der roten Wache in Budapest.
9. Karl Bantus, vormaliger Parteisekretär, war Volkskommissar für Landwirtschaft.
10. Dr. Alexander Szabados, vormaliger Redakteur der Neponava, derzeit Sekretär der Landarbeiterkrankenkasse, war Volkskommissar für Propagandaarbeiten.
11. János Bokor, Sekretär des Buchdrucker-Verbandes, war Präsident der Arbeiter- und Soldatenräte.
- 12-21. Weiter werden in diesem Prozeß angeklagt János Blomann, Miksa Bovek, Franz Kanoll, József Kelen, Ernst Langler, József Kabinovics, Beszter Gombis. Alle eifrige, langjährige Sozialisten, die an verschiedenen Stellen für die Sache des Proletariats tätig waren.

### Parteigenossen und -genossinnen!

Das Wüten der magyarischen Junkerregierung ist eine Herausforderung des gesamten internationalen Proletariats, ist eine Verleumdung der Menschheit. Wenn es noch ein Mittel gibt, dem magyarischen Treiben Einhalt zu tun, so ist es der Proteststurm der arbeitenden Klassen aller Länder. Wir müssen das Gewissen der Welt aufklinken, wir müssen die Regierungen dazu bringen, in Budapest diesem Prozeß Geltung zu verschaffen. Wenn ja, so gilt es jetzt, internationale Solidarität zu beweisen und dem von seinen Klassengegnern gequälten und gepöbelten ungarischen Proletariat zu Hilfe zu eilen. Nicht die ungarische Mordjustiz vor das Gericht der Menschheit ruft überall Protestversammlungen ein und veranlaßt Sammlungen für die große Zahl der Familien der Emorteten und Verfolgten in Ungarn. Dem Zentrum der ungarischen Gegenrevolution muß unter allen Umständen sofort ein Ziel gesetzt werden. (Zahlungen können auf das Postcheckkonto 32 887, Wilhelm Dittmann und Luise Jich, Berlin NW. 6, vollzogen werden.)

### Das Zentralkomitee der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

### Eine Aufforderung zur Spaltung.

Berlin, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung d. L. B.) Die Freiheit nimmt Stellung zu dem gestern im Vorwärts veröffentlichten Aufruf der Rechtssozialistischen Mitglieder der Berliner Gewerkschaftskommission zu den Wahlen für die Betriebsräte. Sie stellt fest, daß dieser Aufruf eine Aufforderung zur Spaltung ist. Mit der Feststellung, daß seit einigen Monaten die Gewerkschaftskommission gegen sich nur noch eine Filiale der U. S. D. sei, enthielten die Unterschriften, ohne es zu wollen, die eigentlichen Mollate ihres Sprengungsversuches. Die wachsende Anwendung der Arbeitermassen von ihren bisherigen rechtssozialistischen Führern und die Kenntnis ihrer eigenen Vertrauensmänner, durch die nur der Wille der Massen der Berliner Arbeiter zum Ausdruck gekommen ist, hat diese Herren schon längst die Gelegenheit herbeiführen lassen, durch die sie dem entgegenzutreten zu können glauben.

Die Verantwortung für die Spaltung schreibt die Freiheit durchaus den Rechtssozialisten zu. Ihnen ist die Absicht der U. S. D., die immer die Einheit der Gewerkschaftsbewegung zu wahren bestrebt gewesen ist, unangenehm. Sie wollen die Spaltung, um den Reinen Rest ihres Einflusses nicht auch noch zu verlieren. Ihre Absicht ist es, die geschlossene Front der Berliner Arbeiterkraft auf wirtschaftlichem Gebiete zu brechen und Verwirrung in sie hineinzubringen, um sie für die Wahlen zu den Betriebsräten ausnutzen zu können. Das aber dürfte ihnen nicht gelingen.

### Ein Erfolg der Unabhängigen Sozialdemokratie.

Berlin, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Nach einer bisherigen Feststellung hatten die am gestrigen Sonntag in den Berliner Vorortgemeinden vorgenommenen Wahlen zu den Eltern-

Beiräten der Schulen folgendes Ergebnis: Die Liste der U. S. D. erhielt 298 Mandate, die der S. P. D. 191, die der Christlichen und Unpolitischen usw. 808.

### „Gebildete“ Totschläger.

Berlin, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung der L. B.) Wie die Freiheit mitteilt, befinden sich unter den 18 Personen, die anlässlich der Ausschreitungen in der Versammlung des Bundes Neues Vaterland festgenommen oder verhaftet wurden, 4 Deutschen, 1 Fahnenjunker, 1 Seekadett und 1 Wiselweibel, außerdem mehrere Einjährige, Freiwillige und Gefreite.

### Eine Glotzendemonstration vor Konstantinopel.

Nach einer Privatmeldung des Pariser Temps aus Konstantinopel ist ein englisches Dampfschiffwader, bestehend aus fünf großen Schiffen und vier leichteren Kreuzern, in Konstantinopel angekommen. Diese Demonstration habe einen starken Eindruck hervorgerufen.

### Der sofortige Friedensschluß als Wahlsparole der amerikanischen Republikaner.

New York, 20. Februar. (Neuer.) Der republikanische Staatskongress hat einstimmig das Programm angenommen, das bei dem kommenden Präsidentschaftswahlkampf die Lösung der Republikaner sein soll. Das Programm spricht sich für sofortige Ratifizierung des Friedensvertrages unter ausschließlicher Aufgabe einer Erklärung aus, wonach die Vereinigten Staaten sich das Recht des Austritts aus dem Bänderbund nach vorheriger ordnungsmäßiger Aankündigung vorbehalten und eine Verpflichtung zur Entsendung von Truppen ins Ausland nicht übernehmen.

### Erzberger.

Ich rühme mich, daß ich ein Mann der Arbeit bin, ein Mann der Arbeit, der das Ora et labora (Seis und arbeite!) stets hochgehalten hat als Gegenbegriff für das Volk wie als Grundlage jeder Kultur. Das Wort: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“ muß der Grundgedanke der deutschen Republik sein. (Erzberger am 8. Juli 19 in der Nationalversammlung.)

Seis und arbeite! Dies der Leitspruch Matthias Erzbergers. Versteht sich für die deutsche Arbeiterschaft. So, wie ihn die deutsche Bourgeoisie immer aufgefaßt hat. Kurz beten, aber viel arbeiten. Heberarbeit bedeutet Erhöhung des Mehrwerts, bedeutet gesteigerten Profit. Nur die Arbeit kann und retten, rufen die Kapitalisten und meinen mit „uns“ ihren Profit. Seis und arbeite ist der Refrain einer jeden Erzbergerrede und als wahrster Kapitalist meint er die Arbeit der andern.

Ora et labora! Es ist uns gleichgültig, wie es Herr Erzberger mit dem „ora“ gehalten hat. Als Zentrumsmann muß er schließlich Wert auf die Versicherung legen, daß er das „ora“ immer hochgehalten hat. Sein Verhältnis dazu interessiert und weniger als sein Verhältnis zu dem „labora“, wie uns überhaupt seine Persönlichkeit weniger interessiert als ihre ökonomischen und politischen Beziehungen innerhalb der jetzigen Gesellschaft und des jetzigen Staates. Es wird zwar Leute geben, die sich auch für Erzbergers Verhältnis zu dem „ora“ interessieren, teils aus moralischer Entrüstung christlicher Kritiker, teils aus bösartiger Freude an der Kritik eben herrlichen christlichen Ethik, und es wäre immerhin ein dankbarer Stoff für einen satirischen Kritiker, die Frage aufzuwerfen, ob Herr Erzberger vor dem Beginn seiner zahlreichen Transaktionen auf dem Gebiete der bürgerlichen Ökonomie die Kraft des Gebets erprobt habe.

Das eine aber geht vor dem andern, und die Arbeiterschaft die aus dem „Seis und arbeite“ des Herrn Erzberger nur das „Arbeits“ hört und das Seis ohnehin beiseite schiebt, hat vor allem Angst, die Arbeit des Herrn Erzberger sich zu betrachten, um zu sehen, als sie die Resultate dieser Arbeit an eigenen Leibe schmerzhaft empfindet. Der „Mann der Arbeit“ in der Gestalt des rotha schädelnden Erzberger mag heute freilich noch manchem wirklichen Mann der Arbeit imponieren, der noch befangen ist in der Ideologie, die mit allen raffinierten Mitteln der Partei des Herrn Erzberger gepflegt werden, aber wie lange noch? Es ist ein beläuntes Zug aus dem Kinn der Großunternehmer über den Umgang mit Arbeitern zu verstehen: „Nicht ich bin Arbeiter, wir alle sind Männer der Arbeit!“ Diese „Männer der Arbeit“ sind längst bürgerhaft und Herr Erzberger, auch in diesem Punkte ein geschickter Schiller des Unternehmertums wird ebenso durchschaut werden. Laßt nur erst seine indirekten Steuern wirken.

„Ich habe gearbeitet“ — so verkündet stolz Herr Erzberger von der Tribüne des Parlaments. Ach nein, er hat nicht gearbeitet er war nur betriebsam. Wenn er die Resultate seiner Tätigkeit für sich betrachtet, dann darf er allerdings mit Stolz sagen: „Sie die Frucht meiner Arbeit.“ Wer das sagt der Schieber ergros auf — selbst wenn die klingenden Ergebnisse für ihn nicht so erhellend waren wie bei Herrn Erzberger. Herr Erzberger war betriebsam und hat damit verdient. Er verstand seine Mittel zu wählen, daß sein Aufstieg das glänzendste Argument gegen allen Antifemismus und geworben ist. Er ping gegen Ende des Krieges und erst noch in der Periode der Gegenrevolution am politischen Himmel auf wie ein Meteor, den eigenen Glanz früherer Zeiten überstrahlend. In formiertheit und Einfluß und Macht — Macht, deren Umfang größte ist als ihre Erscheinung.

Wie war dieser Aufstieg dieses Mannes möglich? Woher die Hilfe der Macht in dieser Hand? War es das Ergebnis wirklicher Arbeit? Diese Fragen fordern mehr als eine auf das Individuum Erzberger zugeschnittene Antwort. Die Erzbergerische Entpflanzung hat viel Typisches. Um das zu zeigen, muß man freilich ein große Romanstreiber wie der Autor des „Geld“ sein, oder man muß eine Standpunkt einnehmen, der als ruhender Pol in der wüsten Flut der Erscheinungen der kapitalistischen Welt eine Betrachtung gestattet, die über den Tagesstreit hinaus das Typische und Gesetz wäßt in der sozialen Entwicklung wie in der Entwicklung der einzelnen Verantwortlichkeit gestaltet. Zu fragen, wie kam dieser Erzberger zu dieser Macht, das heißt, das Problem der Macht im kapitalistischen Staat aufzuwerfen. In jener wilhelminischen Epoche, in der auf der Grundlage des höchst entwickelten Kapitalismus ein innerlich längst überholter Sozialismus aufbaute, wurden die Grundlagen geschaffen für die Macht der bürgerlich-kapitalistische Republik durch die Konzentration der ökonomischen Macht durch das Finanzkapital. In dieser Epoche schuf auch Herr Erzberger die Grundlagen seiner jetzigen Machtstellung. Er suchte die Verbindungen mit der Industrie, nachdem ihm die Parteipolitik ein parlamentarisches Mandat als Ausgangspunkt gegeben hatte, und fand in